

Zeitschrift:	Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe
Herausgeber:	Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe
Band:	4 (1888)
Heft:	17
Rubrik:	Für die Werkstatt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

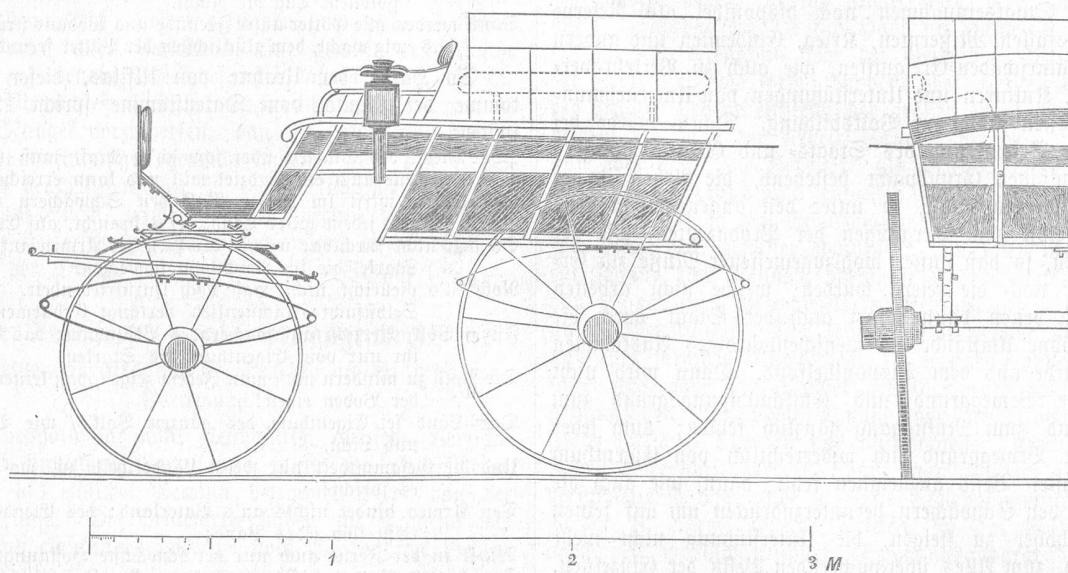
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Musterzeichnung.



Geschäftswagen für Metzger, Wurster &c.

(Zu gleicher Zeit als Personenwagen benutzbar).

pyzen und Zylinderbruch ist man befreit und als Zugabe hat man eine absolute Gefahrlosigkeit.

Die Leuchtlampe konsumiert bei 10 Flämmchen, welche zehn Normalkerzen reichlich entsprechen, in zehn Stunden ein Viertelliter Petrol, also für etwa fünf Rappen.

Ein zweiter der erwähnten drei Apparate ist der von Hrn. Schweizer sogen. Kochbrenner oder Blasbrenner. In diesem ist nicht wie bei dem vorigen die Erzeugung von Licht, sondern die von Wärme zur Aufgabe gemacht. Der Apparat hat die Form eines kleinen Zylinders in horizontaler Lage; er wird mit Petrol gespeist und zeigt uns, angezündet, eine große Menge kleiner blauer Flämmchen, welche fast wie auf dem schwarzen Zylinder sitzende blaue Perlen anzuschauen sind. Hält man die Hand in einiger Entfernung darüber, so verspürt man eine höchst intensive Hitze, die durch Drehung einer kleinen Schraube verstärkt oder vermindert werden kann. Dabei ist keine Spur von Rauch, Geruch oder Geräusche zu bemerken.

Dieser Brenner ist dazu bestimmt, in der Weise wie eine gewöhnliche Petrolküche zu dienen. In eine passende Blechhülle mit Gefäßträger eingestellt, wird er in jedem Lokale, auch im Wohnzimmer, ebenso wenn es erwünscht ist im Freien, alles Kochen, Braten u. dgl. in kürzester Zeit ermöglichen. Die Erzeugung der Wärme ist eine so gelungene, d. h. die Ausnützung des Brennmaterials eine so vollkommene, daß keine der gebräuchlichen Einrichtungen und keines der üblichen Brennmaterialien im Gebrauche mit der neuen Erfindung konkurrieren kann, sei es nun Holz, Kohle, Spiritus, Gas oder auch Petrol in den jetzt üblichen Petrolküchen.

Die Konstruktion dieses Brenners ist eine derartige, daß ein Schadhaftwerden fast undenkbar ist, selbst bei jahrelangem Gebrauche; dabei ist die Behandlung leicht und alle Gefahr ausgeschlossen.

Zeit- und Geldersparnis werden diesen Kochbrenner so beliebt machen, daß er jeder sparsamen Hausfrau als unentbehrlich in der Küche erscheint.

Der Kochbrenner verbraucht binnen sechs Stunden einen Liter Petrol, also für zwanzig Rappen und entwickelt dabei so viel Wärme, daß ein Liter Wasser binnen fünf Minuten zum Sieden kommt. Der ganze Kochbrenner mit Hülle und

allem Zubehör kostet mit einer Deffnung 15, mit zwei Deffnungen etwa 21 Fr.

Der dritte Apparat ist ein zu vielfältiger Anwendung dienender Petrolbrenner. Er ist ebenso geeignet, zu schlechter Dampferzeugung für kleinere Motoren, zur Herstellung warmer Bäder in dafür eingerichteten Badewannen, wie zum Gebrauch anstatt der Neo-lipilen, des Löthrohrs, des Glasbläserlampe und anderer derartiger Vorrichtungen.

Durch eine seitliche Deffnung strömt eine leicht regulirbare Flamme in horizontaler Richtung aus, in deren intensiver Hitze der Metallarbeiter Metall schmelzen, löthen, Stahl härteten und anlaufen lassen kann; der Glasbläser kann darin seine Glasröhren erweichen, biegen und weiter behandeln wie vor der Flamme seiner Gaslampe. Im chemischen Laboratorium wird sie theilweise das Löthrohr ersetzen und sonst zu vielerlei Verwendung dienen. Dabei läßt die bequeme Handlichkeit, die Gefahrlosigkeit und die Wohlfeilheit im Gebrauche nichts zu wünschen übrig, so daß man wohl sagen darf, dieser Blasbrenner kommt einem vielseitigen Bedürfniß entgegen und ist der Anpassung an die mannigfaltigsten Vorrichtungen fähig.

Der Petrolverbrauch ist bei dem mit kleinstem Rohre 50 Gramm in der Stunde, bei den größern entsprechend mehr, als 100, 200, 400 Gramm &c. Bei einem Verbrauch von 1000 Gramm treibt er einen Motor von zwei Pferdekr.

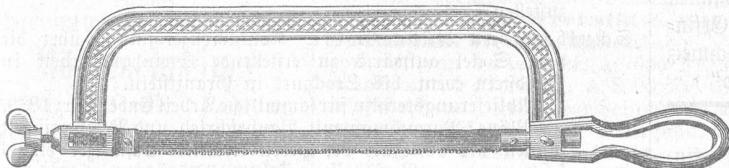
Bei dem niedrigen Preise des Petrols und der äußerst sinnreichen Konstruktion aller dieser drei Apparate läßt sich denselben eine günstige Zukunft voraussagen. („N. 3.-Btg.“)

Für die Werkstatt.

Diamant-Stahlsäge mit Bogen. Die unter dem Namen Diamant-Stahlsägen in dem Handel vorkommenden Metall-sägen vereinigen den höchst möglichen Härtegrad, den man mit Diamant-Härte bezeichnet, mit vollkommener Biegsamkeit des Blattes, wodurch einerseits die Abnutzung auf ein Minimum reduziert und die Schneidfähigkeit auf ein Maximum erhöht wird, andererseits dem Zerbrechen vollkommen vorgebeugt ist.

Die Sägen werden in 3 Normallängen fabrizirt und

von Loch zu Loch gemessen. Länge der Sägen ca. 180 mm (per Dutzd. Fr. 5); 230 mm (per Dutzd. Fr. 6); 280 mm (per Dutzd. Fr. 7). Zwischenlängen führen den Preis der nächst höheren Sägen. Längere Sägen als 280 mm kosten pro Centimeter per Dutzend 25 Cts. mehr.



Zu vorstehenden Normallängen passende Sägebogen.
Spannung des Bogens ca. 180 mm (per Stück Fr. 2);
230 mm (per Stück Fr. 2. 25); 280 mm (per Stück
Fr. 2. 75).

Diese Diamant-Stahlsägen sind von Fachleuten vielfach geprüft worden und sie alle haben sie für die beste Metallsäge erklärt, die je auf den Markt gebracht wurde, worüber viele Bezeugnisse vorliegen.

Zu beziehen von C. W. Hanisch in Zürich.

Wasserfesten Leim stellt man nach der „Seifen-Ztg.“ aus folgenden zwei Lösungen wie folgt her: Die erste besteht aus 6 Theilen Sandarak in 100 Theilen Alkohol, welcher schließlich 6 Theile Terpentiniöl zugemischt werden; die zweite aus Leim und Hauenblase zu gleichen Theilen in warmem Wasser. Man erhitzt zur Herstellung des Leims die erste Lösung in einem Glaskolben bis zum Kochen und setzt dann partienweise so viel von der zweiten Lösung hinzu, daß ein dünner Brei, der sich noch durch ein Tuch coliren läßt, entsteht. Zum Gebrauche wird Mischung erwärmt und wie gewöhnlicher Leim verwendet. Die mit diesem Leime geleinnten Gegenstände widerstehen vollständig kaltem und längere Zeit selbst heißem Wasser.

Feuerbeständiger Cement. Es wird ein trocknes Pulver und eine feuchte Masse hergestellt. Jenes besteht aus 50 Proz. feinzerkleinertem Porzellan- oder Töpfereiabfall, 40 Proz. Portland-Cement und 10 Proz. Mennige. Die Paste wird aus sehr fein gemahlenem Abfall von gebrannten Thonwaren mit etwa 5 Proz. Graphitpulver hergestellt. Das dabei gebrauchte Wasser enthält ein Flüssmittel wie Borax oder Natriumsilicat in geringer Menge gelöst. Pulver und feuchte Masse werden in verschiedenen Verhältnissen mit einander gemischt.

Beschiedenes.

† **Brückenbauer Arnold Boßhardt.** Letzten Montag verstarb im Alter von 53 Jahren Herr Arnold Boßhardt, Inhaber der Maschinenfabrik in Näfels. Der Verstorbene, ein Mann von geradem, biederem Charakter, brachte es durch unermüdliche Thätigkeit und reiche Kenntnisse in seinem Fache dazu, daß sein Geschäft hauptsächlich im Gebiete des Brückenbaues den ersten Ruf in der Schweiz errungen hat. Seine Vorstudien machte Herr Boßhardt auf der Ingenieurschule am Polytechnikum in Zürich, dann wurde er Werführer in der Eisenbahnwerkstatt zu St. Maurice (Wallis), hierauf kam er in das technische Bureau des Herrn Bell in Brienz und endlich in eine Maschinenfabrik in Karlsruhe. Nach Beendigung seiner Studien wurde der Verstorbene Direktor des nun in seinem Eigenthum stehenden Geschäftes, das er von 1870 bis 1885 mit einem Associé und seither allein betrieben hat. Um den Verewigten trauern eine Gattin und drei minderjährige Söhne, denen er ein liebevoller Gatte und Vater gewesen. Die ungetheilte Liebe und Achtung seiner

Mitbürger und insbesondere seiner Angestellten und Arbeiter folgt Herrn Boßhardt in's Grab nach. Er ruhe im Frieden!

Erfindungsschutz. Um verfrühten und infolge dessen nutzlosen Anfragen vorzubeugen, gibt das unterzeichnete Departement anmit bekannt, daß der Bundesrat allfälligen Gesuchen um Ertheilung von Erfindungspatenten vor dem Inkrafttreten des Bundesgesetzes vom 29. Juni abhin (S. H. A. B. vom 5. Juli a. c.) keine Folge geben kann. Wird das Referendum gegen das Gesetz nicht ergriffen, so kann dasselbe auf Anfang Oktober in Kraft erklärt werden und erst von diesem Zeitpunkte an wird auch das Patentbureau in Funktion treten und den bezüglichen Verlangen zu entsprechen im Stande sein.

Das Datum des Inkraftretens des Gesetzes wird wie gewöhnlich durch die amtlichen Publikationsorgane zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Bern, den 9. Juli 1888.

Gidg. Departement des Auswärtigen, Handelsabtheilung.

Die Verwendung von Gasmotoren für Industriezwecke bis zur Stärke von zwei Pferdekräften hat nenerdings insbesondere in Rheinland und Westfalen einen großen Umfang genommen und es leistet dieselbe dem kleinen Handwerksbetrieb erheblichen Vorschub. Man darf annehmen, daß die von einem solchen Motor geleistete Arbeitskraft kaum die Hälfte der Kosten des Handbetriebs erfordert. In Folge dessen haben eine Reihe städtischer Gasanstalten und konzessionirter Gaswerke anderwärts Gasmotoren verschiedener Größe auf eigene Rechnung angeschafft und solche für Verwendung in Industrie und Handwerk, sei es künstlich abgetreten unter allmäliger Abzahlung, sei es vermietet mit dem Rechte des Eigentumerwerbes durch allmäliger Abzahlung seitens der Miether. Auf Grund einer Anregung des Handelsministeriums ist der Magistrat zu Frankfurt a. M. mit der englischen Gasgesellschaft, deren Gas sich wohl allein für derartige Zwecke eignet, in Verhandlung getreten und hat sich dieselbe bereit erklärt, Gewerbetreibenden, welche ausschließlich englisches Gas zur Beleuchtung verwenden, Gasmotoren bis zu 2 Pferdekräften künstlich mit dem Rechte der Abschlagszahlung abzutreten, falls für das in solchen Motoren verwendete Gas, sowie für den Gasverbrauch zum Kochen und Heizen die Stadt auf die Hälfte der ihr konzessionsfähig zustehenden Abgabe verzichtet. Miethweise Ueberlassung lehnt die Gesellschaft mit Rücksicht auf die Schwierigkeit der Kontrolle der Unterhaltung ab. In Frankfurt a. M. sind, soweit bekannt, 124 Gasmotoren mit 404,5 Pferdekr. in Betrieb. Der Magistrat hält es für sehr erwünscht, die Verbreitung namentlich der kleinen Motoren zu fördern und erucht die Stadtverordnetenversammlung, den Vorschlag der Gasgesellschaft anzunehmen. Die Abmachung soll vorläufig auf 11 Jahre unter näher zu vereinbarenden Bedingungen abgeschlossen werden und das zu Koch- und Heizzwecken verwendete Gas zu 12 Pf. per Kubikmeter berechnet werden.

(„Zeitschrift für Maschinenbau u. Schlosserei“.)

Neuer Tisch. Von Hrn. Schreinermeister Ganz im Narziale bei Bern ist die Erfindung einer neuen Tischlösung gemacht worden, welche besonders für Konzertsäale, Restaurants etc. bedeutende Vortheile bieten dürfte. Der Tisch ruht nur auf zwei gußeisernen Säulen, braucht am Boden durchaus nicht befestigt zu werden, sondern es kann der Tisch wie jeder andere frei gestellt werden, ohne daß die geringste Gefahrde bezüglich der Standfestigkeit vorhanden ist. Den größten Vortheil, den ein solcher Tisch bietet, ist die Bequemlichkeit, mit welcher um denselben Platz genommen werden kann und überdies sehen diese „zweibeinigen“ Tische ganz elegant aus. Wenn man die Erfindung betrachtet, so